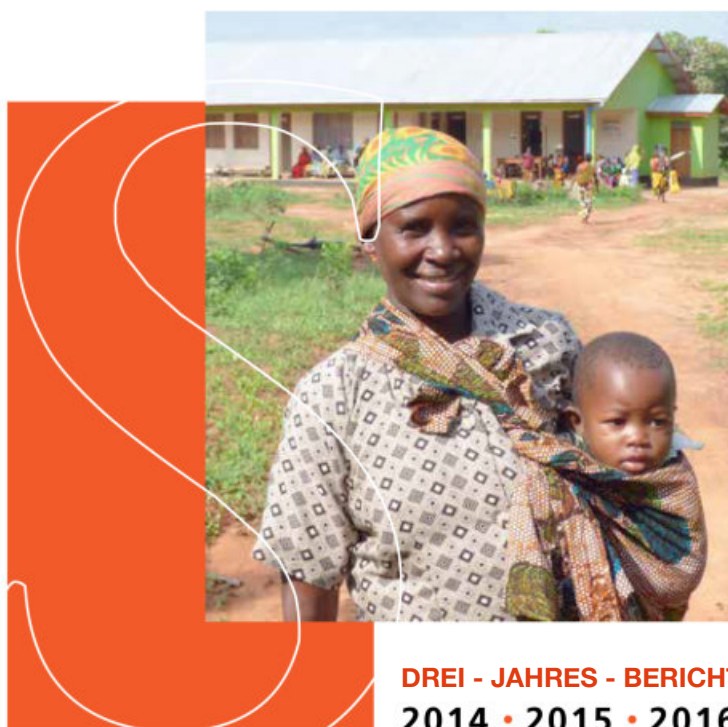




SOFIA

Salvatorian Office
for International Aid

*Christian inspiration,
universal charity.*



DREI - JAHRES - BERICHT
2014 • 2015 • 2016



Projektpartner der
Europäischen Kommission

Wir danken unseren Partnern

Kanisiusschwestern
Fribourg



BISTUM SPEYER



Erzdiözese
Freiburg



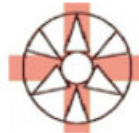
Pfarrei Bruder Klaus Oberwil (CH)



... damit der Glaube lebt!



SISTERS OF THE DIVINE SAVIOR
THAT ALL MAY KNOW THE SAVIOR



Mary
Alphonse
Bradley
Fund



BARMHERZIGE SCHWESTERN
VOM HEILIGEN KREUZ
INGENBOHL



Inhalt

Editorial	5
Statistiken	6
2014	6
2015	10
2016	14
Ausgewählte Projekte im Detail	19
Bildung	20
Philippinen: ALSA-PUSO	21
Kolumbien: Frauen in Medellin	25
Tansania: JUCO	27
Gesundheit	29
Tansania: Mutter-Kind-Zentrum Namiungo	30
Ländliche Entwicklung	32
ELKAP	33
Pastorale Arbeit	36
Meßstipendien	37
Organisationsentwicklung	39
Salvatorianer im Kongo	40
Andere Formen salvatorianischer Solidarität	42



Das Team von SOFIA bei einem formlosen Meeting



Mitglieder von SOFIA's Leitungsgremium im Mutterhaus der Salvatorianer

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

viele, die uns Salvatorianern eng verbunden sind, erhalten und lesen diesen Bericht. Vielleicht sind auch Sie einer unserer vielen Unterstützer oder von einer Organisation, Institution oder Stiftung, die eines unserer Projekte finanziell gefördert hat. Vielleicht sind Sie auch ein Mitbruder oder einfach an unserer Arbeit interessiert. Wer auch immer Sie sind, es ist uns eine Ehre und ein Vergnügen, Sie über die wichtige Arbeit der Salvatorianer in den vergangenen Jahren zu informieren.



Die Projekte lassen sich 5 Kategorien zuordnen: **Bildung, Gesundheit, ländliche Entwicklung, pastorale Arbeit und Organisationsentwicklung**. In allen 5 Bereichen haben die Salvatorianer und SOFIA große Erfahrung und Expertise. Sie alle sind nach der Soziallehre der katholischen Kirche und gemäß der UN-Entwicklungsziele wesentlich für die menschliche Entwicklung. Wobei vor allem die Organisationsentwicklung für alle Projektbeteiligten zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Sie erweitert Know-how und Fähigkeiten und sichert die Nachhaltigkeit der Projekte und Maßnahmen.

Die letzten Jahre waren für SOFIA nicht immer einfach: Einerseits erfuhren wir in einigen Bereichen rapides Wachstum, andererseits sahen wir uns mit Umbrüchen in der salvatorianischen Leitung konfrontiert - auch bei SOFIA. Besonders bedanken möchte ich mich bei Arnout Mertens, SOFIAs Mitgründer und langjährigem Direktor. Er hat SOFIA verlassen, um eine Stelle bei der Flüchtlingshilfe der Jesuiten anzutreten. Wir alle danken ihm für seinen außergewöhnlichen Einsatz für SOFIA und wünschen ihm viel Erfolg bei seiner herausfordernden, neuen Aufgabe. Somit ist SOFIA derzeit in einer Phase der Reorganisation und schätzt die nachhaltige und engagierte Hilfe und Unterstützung aller Beteiligten. Ich möchte daher die Gelegenheit ergreifen und mich auch bei allen Partnern und Angestellten im Bereich des Fundraisings und der Projektarbeit für ihre hervorragende Arbeit bedanken.

Zu guter Letzt sollten wir uns immer wieder daran erinnern, dass es bei unserer Arbeit nicht um Spenden und Projekte geht und wir Berge von Papier zum Selbstzweck erzeugen, sondern um tausenden Menschen zu helfen, die nach einem besseren und menschenwürdigeren Leben für sich und ihre Kinder streben. Für sie arbeiten und existieren wir und folgen dem Ruf unseres Herren, auf der Seite der Schwächsten und Ärmsten zu stehen. SOFIA bleibt diesem Ideal verhaftet und zählt weiterhin auch auf Ihre Hilfe und Ihr Interesse. Danke!

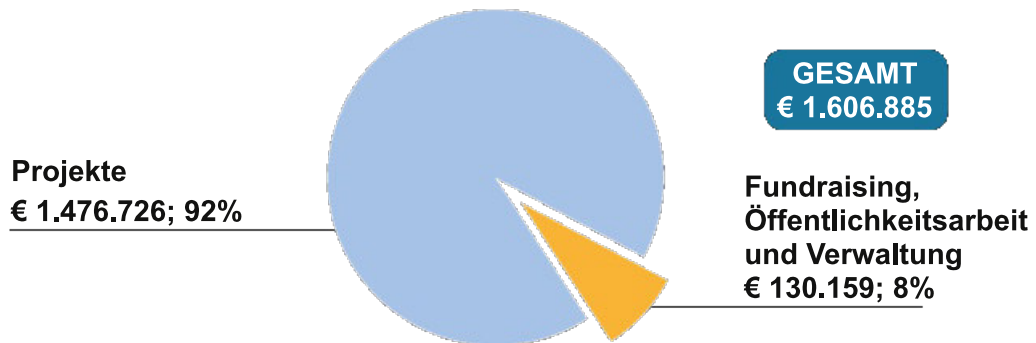
P. Augustín Van Baelen, SDS
Generalmissionssekretär



2014

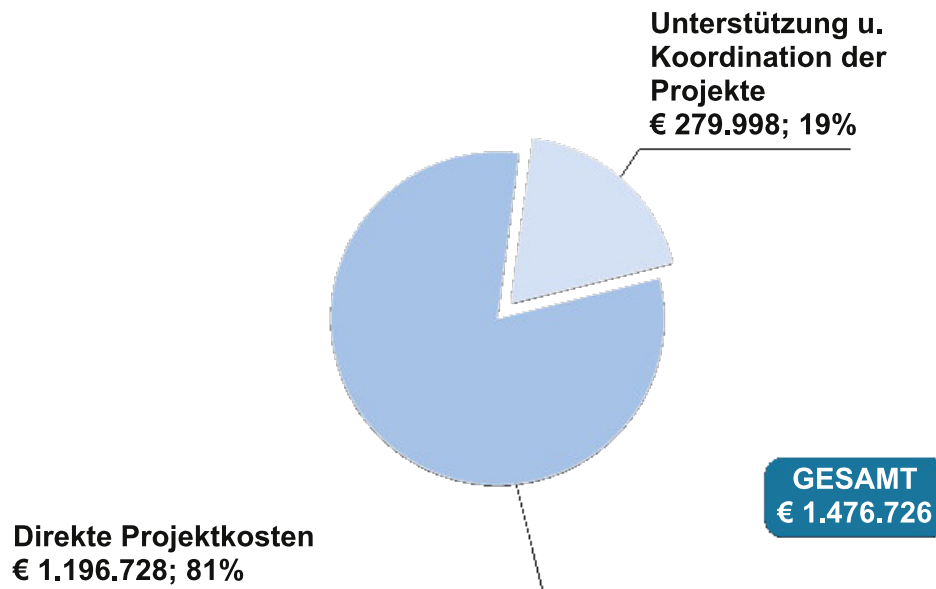
Aufteilung der Einnahmen

i. Übersicht



Im Jahr 2014 erhielt SOFIA € 1.606.885. 92% der Summe wurden direkt für die Projekte, lediglich 8% für Fundraising, Werbung und Verwaltung bereitgestellt.

ii. Projekte



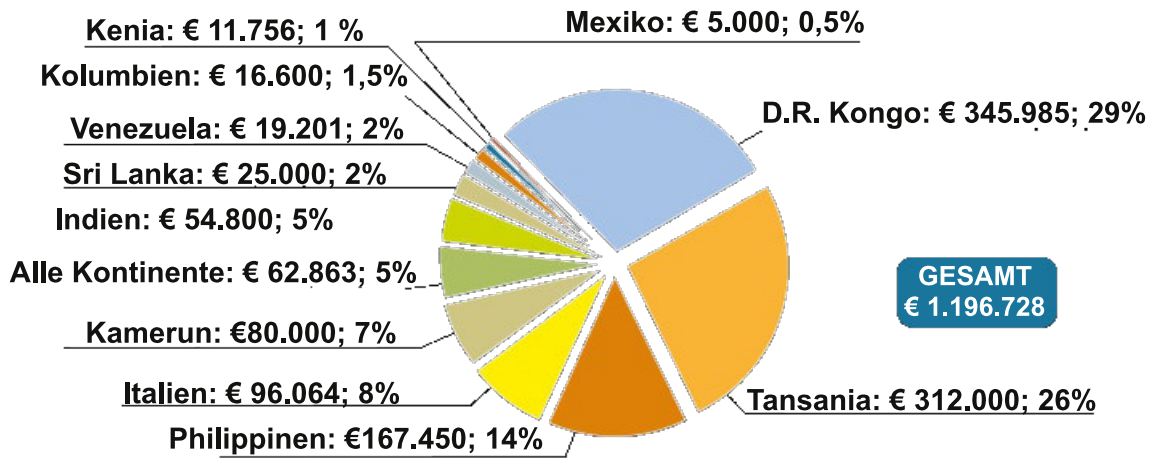
Von den € 1.476.726 für Projektarbeit waren 81% Zuwendungen für unmittelbare Projektkosten und gingen ungeschmälert in unsere Projekte in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika. Bei den verbleibenden 19%, die für die Projektkoordination eingesetzt wurden, handelt es sich um Finanzmittel der salvatorianischen Gemeinschaft (€ 90.000) und um zweckgebundene Schenkungen und Beihilfen.

Mittelverwendung

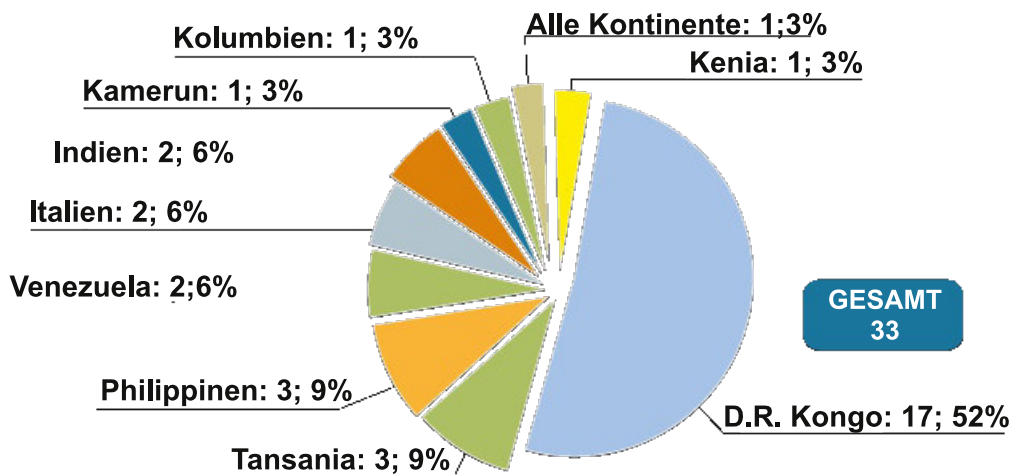
i. Liste der Projekte

Länderübergreifend	Betrag in €
Messstipendien zur Unterstützung pastoraler und sozialer Arbeit	62.863
Patenschaften für salvatorianische Ausbildung	17.668
Kamerun	
Ndikinimeki, Bau und Ausstattung eines Pre-Noviziatshauses	80.000
Kolumbien	
Medellín, Stärken der Frauen aus den Barrios	16.600
Demokratische Republik Kongo	
Kapanga, ELKAP - ländliche Elektrifizierung von Kapanga, Musumba und Ntita	48.739
Kapanga und Kalamba, Kauf von zwei Motorrädern für die Pères Routiers	2.290
Kapanga, Chikamb, Bau einer Kapelle	4.440
Kapanga, Ntita, Anschaffung von Büchern für die Sekundarschule Ntita	1.877
Kapanga, Ntita, Geburtshilfe	5.793
Kapanga, Ntita, Reparaturarbeiten an der Primarschule Ntita	8.000
Kolwezi, Manika, Schulprogramm für Kinder	300
Kolwezi, Musenoie, Bau eines Mutter-Kind-Krankenhauses	8.800
Kolwezi, Tshabula, Kauf eines Autos für die Gemeinschaft des Ausbildungshauses	15.000
Lubumbashi, Bau von Gesundheitseinrichtungen für Sichelzellenanämie-Patienten	41.958
Lubumbashi, Bel Air, Bau und Ausstattung der Primarschule Wokovu - 1. Phase	16.783
Lubumbashi, Bel Air, Bau und Ausstattung der Primarschule Wokovu - 2. Phase	46.467
Lubumbashi, Bel Air, Machbarkeitsstudie Sekundarschulausbildung	5.370
Lubumbashi, Golf Maisha, Bau und Ausstattung der Primarschule Mkombozi	24.550
Lubumbashi, Kashamata, Bau und Ausstattung der Sekundarschule P. Jordan	97.145
Sandoa, Solar-Paneele für das Haus der salvatorianischen Gemeinschaft	6.000
Indien	
Laitkynsew, Bau einer Schule und eines Gemeindezentrums	19.800
Salvatorianische Ausbildung	35.000
Italien	
Rom, Schulungen für Entwicklungshilfe	75.000
Rom, Strategie-Studie des Generalates	21.064
Kenia	
Kajiado Bezirk, Evaluation u. Bedarfsanalyse von HIV/AIDS Interventionen auf Gemeindeebene	11.765
Mexiko	
Champton, Bau der Primarschule Mendoza	5.000
Philippinen	
Manila, ALSA BUHAY - Alternatives Lernprogramm für die Slums	131.900
Manila, Schulprogramm für Kinder	550
Salvatorianische Ausbildung	35.000
Sri Lanka	
Chilaw, Sanitäreinrichtungen für das Ausbildungshaus der Salvatorianer	25.000
Tansania	
Morogoro, Bau, Ausstattung und Wasserversorgung für das Ausbildungshaus der Salvatorianer	43.000
Morogoro, Jordan University College - Bau eines Vorlesungssaales	252.300
Namiungo, Bau eines Mutter-Kind-Krankenhauses	11.500
Venezuela	
Caracas, Slum von Catia, Bau eines Büroraumes für die La Constantia Schule	5.500
Caracas, Slum von Catia, Hilfsprogramm für Heimkinder	13.701
GESAMT	1.196.728

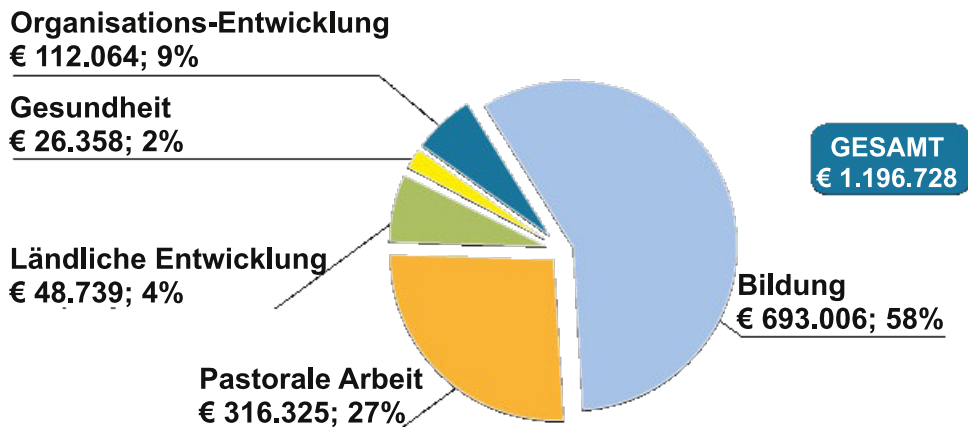
ii. Aufteilung der Projektmittel nach Empfängerländern



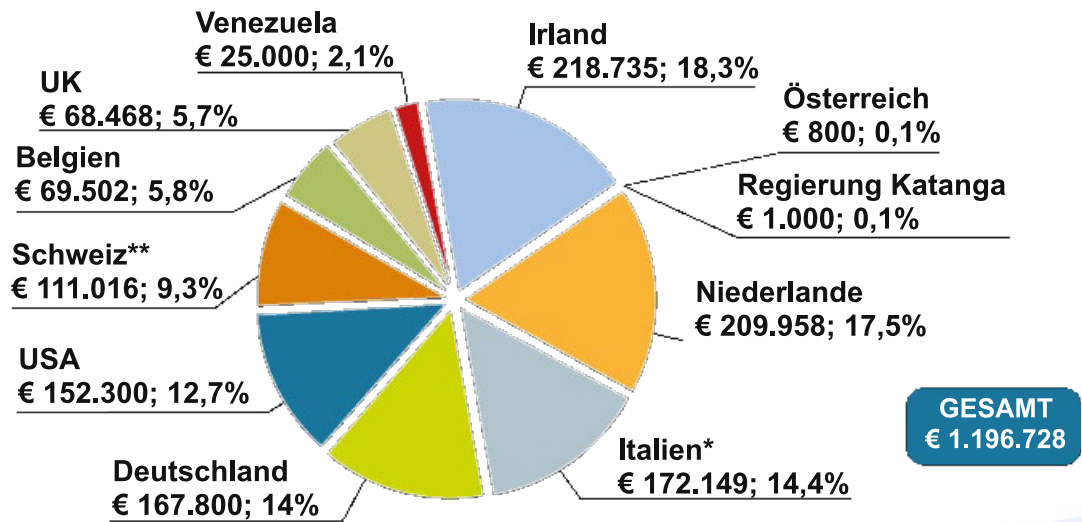
iii. Anzahl der Projekte je Land



iv. Aufteilung der Projektmittel nach Kategorie



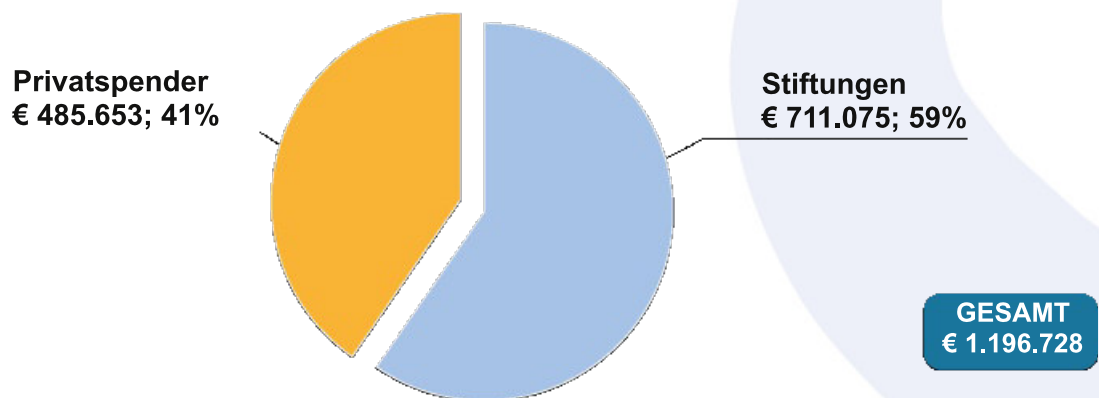
v. Projektmittel nach Geberländern



* Durch Stiftung SOFIA Onlus

** Durch Stiftung SOFIA Schweiz

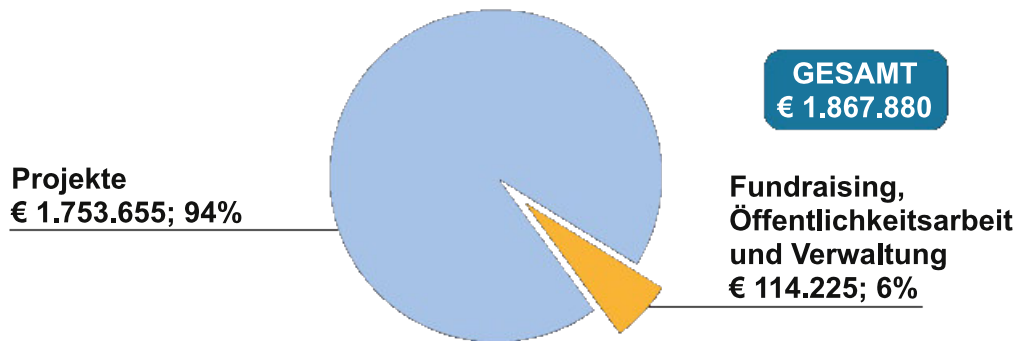
vi. Herkunft der Projektmittel



2015

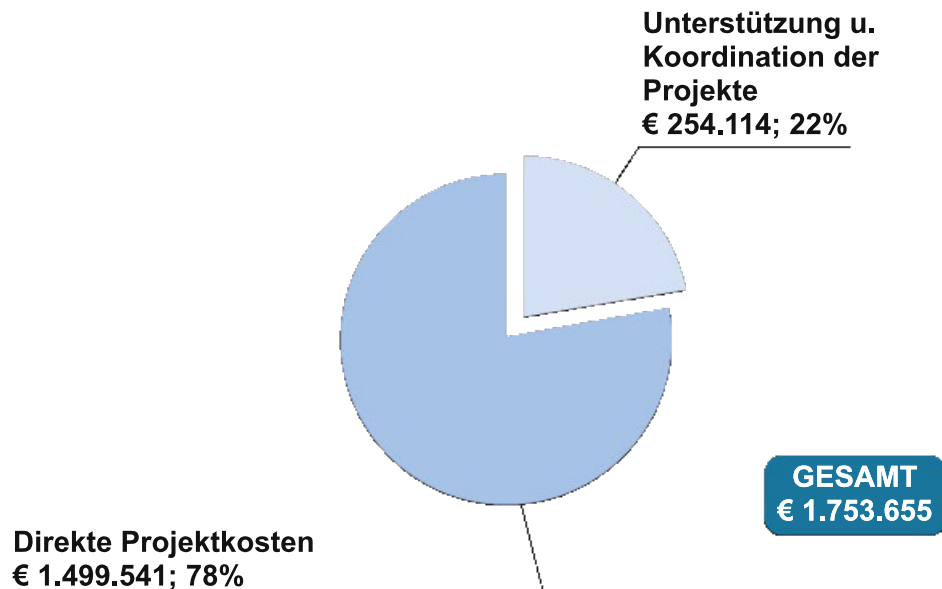
Aufteilung der Einnahmen

i. Übersicht



Im Jahr 2015 erhielt SOFIA 1.867.880 €. 94% der Summe wurden direkt für die Projekte, lediglich 6% für Fundraising, Werbung und Verwaltung bereitgestellt.

ii. Projekte



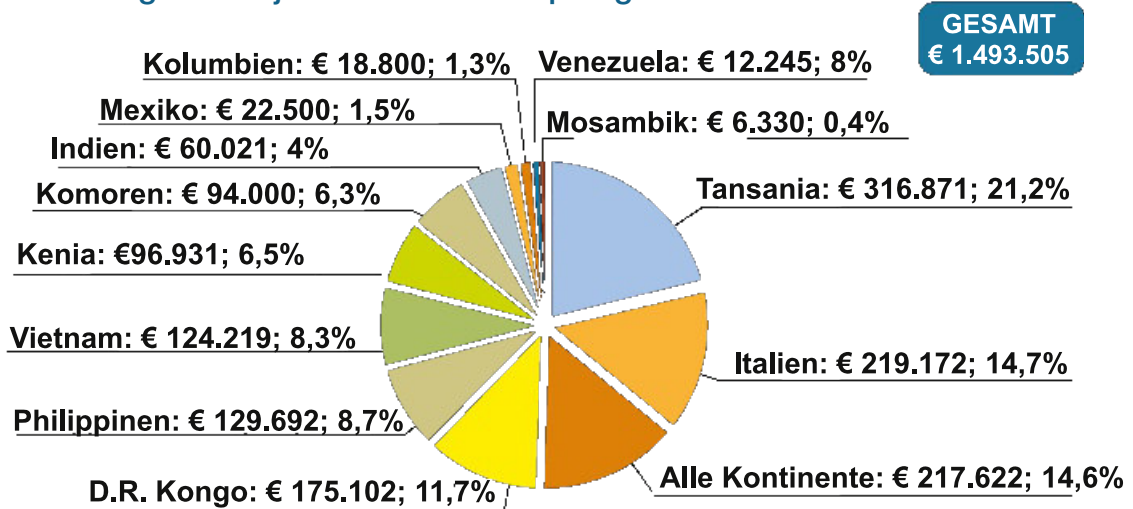
Von den 1.753.655 € für Projektarbeit waren 78% Zuwendungen für unmittelbare Projektkosten und gingen ungeschmälert in unsere Projekte in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika. Bei den verbleibenden 22%, die für die Projektkoordination eingesetzt wurden, handelt es sich um Finanzmittel der salvatorianischen Gemeinschaft (90.000 €) und um zweckgebundene Schenkungen und Beihilfen.

Mittelverwendung

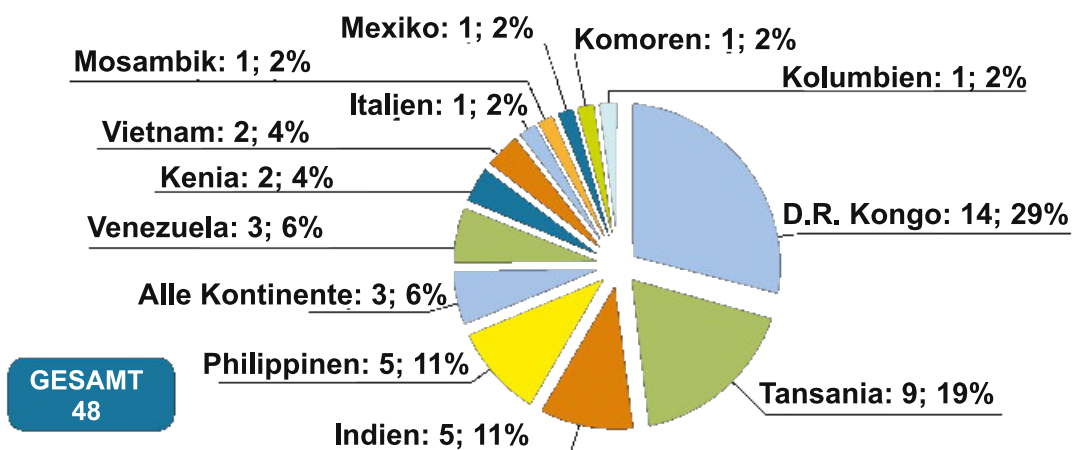
i. Liste der Projekte

Länderübergreifend	Betrag in €
Messstipendien zur Unterstützung sozialer und pastoraler Arbeit	43.722
Ausbildung junger Mitglieder	8.200
Schulung von Salvatorianern in der Bildungsarbeit	165.700
Kolumbien	
Unterstützung von Kindern, die Opfer von Gewalt wurden	18.800
Komoren	
Moroni, Solar-Paneele für Krankenzentrum	94.000
Demokratische Republik Kongo	
Kapanga, Ntita, Geburtshilfe	2.488
Kapanga, Ntita, Restaurierung eines Katechese-Zentrums und Ausbildungsaktivitäten	3.000
Kapanga, Ntita, Bau einer Bibliothek und eines Leseraumes für das Institut Ntita	18.000
Kasomeno, Aufbau einer salvatorianische Gemeinschaft in der Diözese von Kilwa-Kasenga	5.000
Katanga, Ausarbeitung und Einführung eines Schulungsprogrammes für die kongolesische Provinz	29.326
Kolwezi, Manika, Schulprogramm für Kinder	1.835
Kolwezi, Manika, Installation einer Solaranlage für die salvatorianische Gemeinschaft	3.000
Kolwezi, Tshabula, salvatorianische Ausbildung	5.430
Lubumbashi, Renovierung des Provinzialats	5.000
Lubumbashi, Renovierung des Hauses der Brüder	2.000
Lubumbashi, Bel-Air, Machbarkeitsstudie für Sekundarausbildung	400
Lubumbashi, Bel-Air, Schulprogramm für Primarschüler	360
Lubumbashi, Kashamata, Brunnen für die Sekundarschule Père Jordan	4.603
Lubumbashi, Kashamata, Bau und Ausstattung der Sekundarschule für Elektrotechnik und Computerwissenschaften Père Jordan	94.660
Indien	
Laitkynsew, Bau einer Schule und eines Gemeindezentrums	6.843
Laitkynsew, Renovierung der Küche, des Speisesaals und des Internats für die Divine Savior Schule	10.600
Ranchi, Fertigstellung des Presbyteriums für die Pfarrei Bitha	30.000
Shillong, Renovierung des salvatorianischen Ausbildungshauses	10.000
Guwahati, Unterstützung der Schulen der Diözese	2.578
Italien	
Rom, Organisationsentwicklung - Unterstützung für die Kongregation	248.498
Kenia	
Eldoret, Kipkaren, Gründung einer neuen Mission	3.000
Kajiado County, HIV/Aids Maßnahmen auf Gemeindeebene	93.931
Mexiko	
Champton, Bedarfs- und Umfeldanalyse für den Bau der Primarschule Mendoza	22.500
Mozambik	
Chókwè, Ausbildung von Katechisten in der Pfarrgemeinde Nossa Senhora da Conceicao	6.330
Philippinen	
Manila, ALSA BUHAY, alternatives Lernprogramm für Bewohner der Slums	108.517
Manila, Evaluation von PUSO sa PUSO und ALSA BUHAY	5.400
Manila, Schulprogramm für Kinder	775
Manila, Slum von Parola, Katastrophenhilfe für Brandopfer	15.000
Tansania	
Morogoro, Jordan University College, Bau eines Vorlesungssaales	120.000
Morogoro, Möbel und Einrichtung für das salvatorianische Ausbildungshaus	25.000
Morogoro, Kauf eines Mini-Buses für das Ausbildungshaus	12.500
Morogoro, Strategieanalyse des Jordan University Colleges	42.000
Morogoro, Workshop zu Kinderschutz, Jordan University College	3.918
Morogoro, Schulungen für Schwestern	4.825
Morogoro, Akademisches Programm und Entwicklungsprogramme	41.043
Morogoro, Stipendien Jordan University College	36.568
Namiungo, Notfall-Fonds für die St. Joseph Krankenstation	1.700
Venezuela	
Caracas, Slum von Catia, Unterstützung vernachlässigter Kinder	505
Caracas, Slum von Catia, Kunstkurse an der La Constancia Schule	7.240
San Felix, Slum von Vista del Sol, Fahrzeug für die salvatorianische Gemeinschaft	4.500
Vietnam	
Ben Cat, Kauf von Land für eine neue salvatorianische Mission	124.219
GESAMT	1.493.505

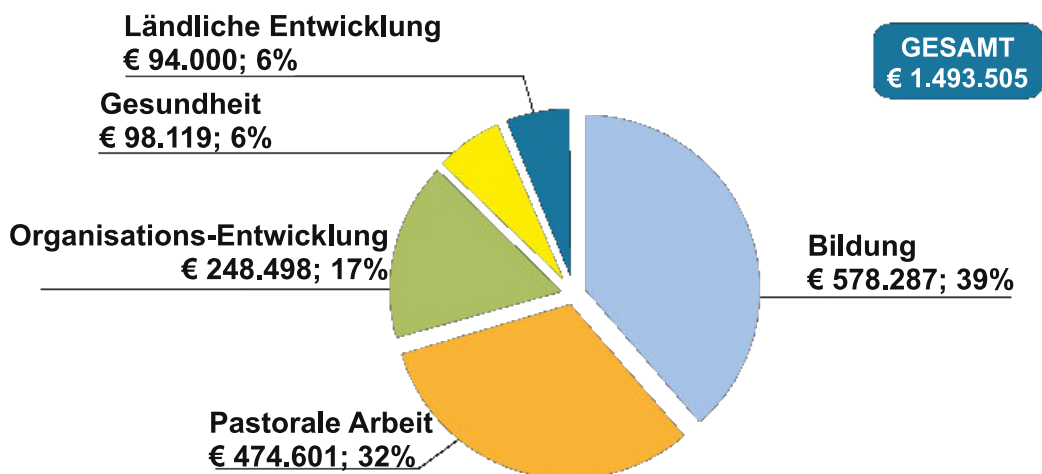
ii. Aufteilung der Projektmittel nach Empfängerländern



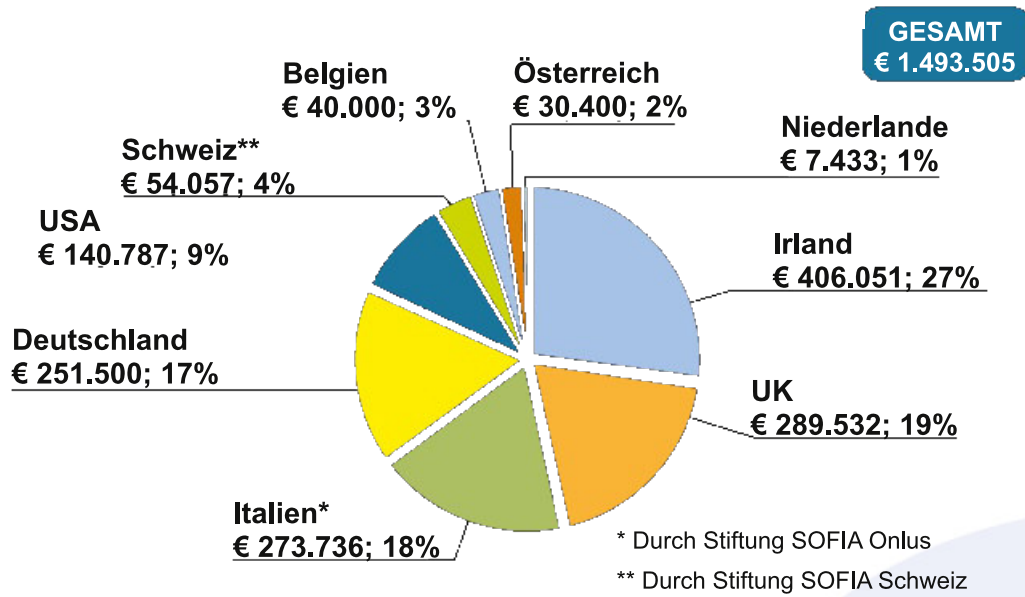
iii. Anzahl der Projekte je Land



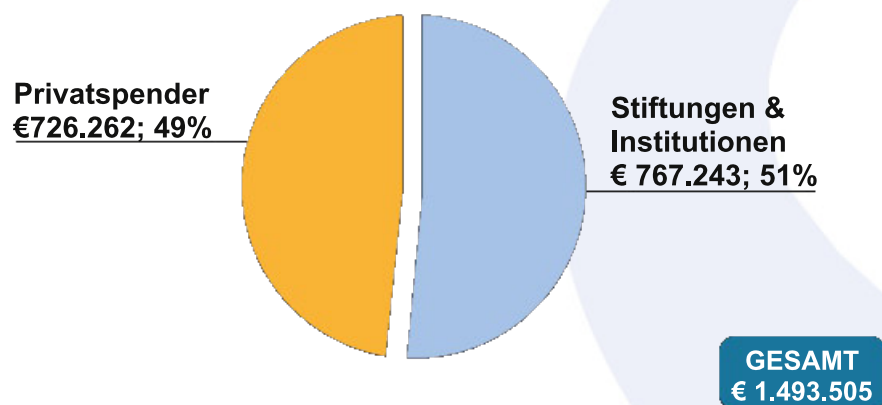
iv. Aufteilung der Projektmittel nach Kategorie



v. Projektmittel nach Geberländern



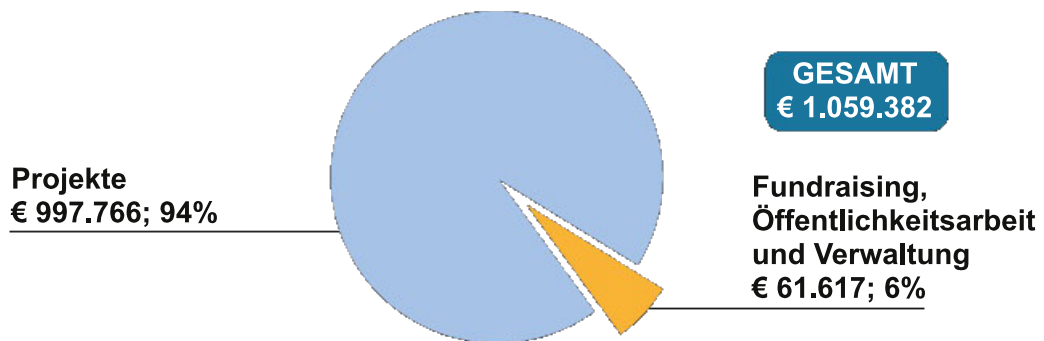
vi. Herkunft der Projektmittel



2016

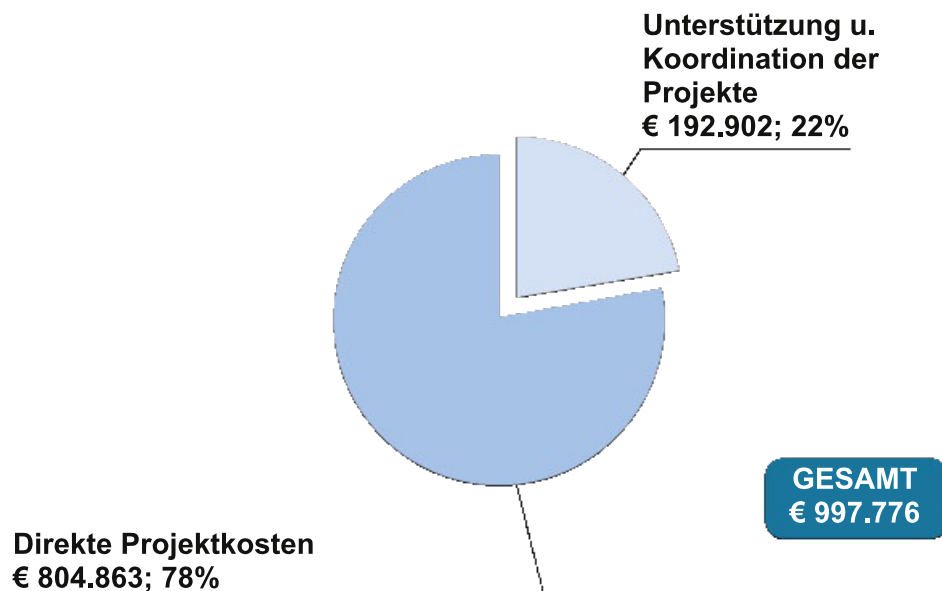
Aufteilung der Einnahmen

i. Übersicht



Im Jahr 2016 erhielt SOFIA 1.059.382 €. 94% der Summe wurden direkt für die Projekte, lediglich 6% für Fundraising, Werbung und Verwaltung bereitgestellt.

ii. Projekte



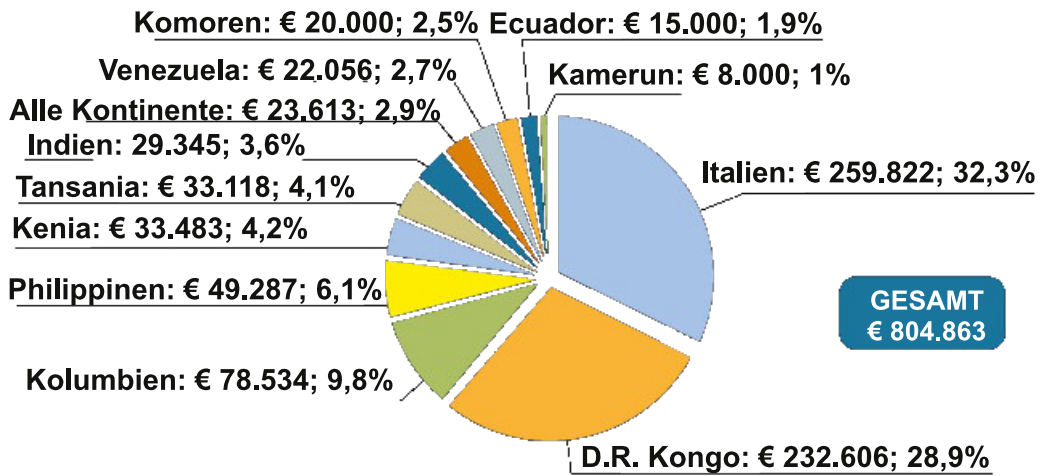
Von den 997.776 € für Projektarbeit waren 78% Zuwendungen für unmittelbare Projektkosten und gingen ungeschmälert in unsere Projekte in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika. Bei den verbleibenden 22%, die für die Projektkoordination eingesetzt wurden, handelt es sich um Finanzmittel der salvatorianischen Gemeinschaft (90.000 €) und um zweckgebundene Schenkungen und Beihilfen.

Mittelverwendung

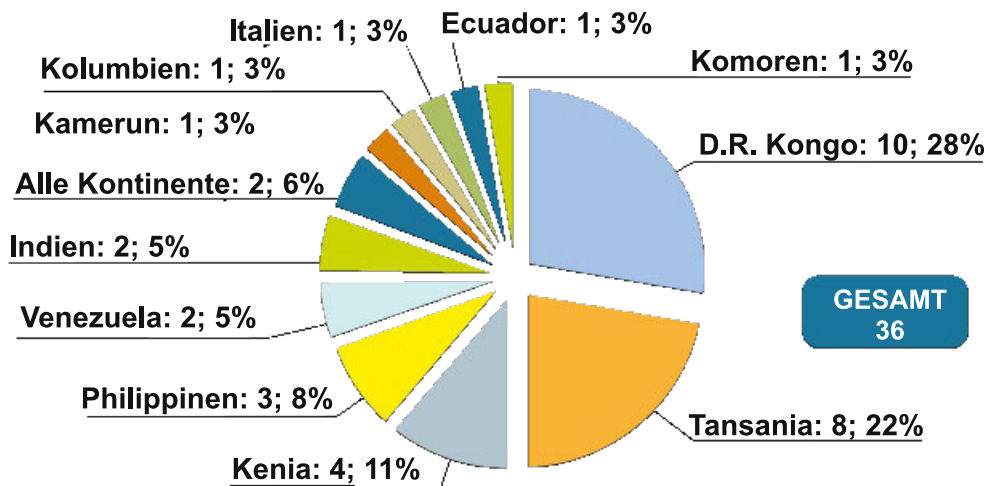
i. Liste der Projekte

Länderübergreifend	Betrag in €
Messstipendien zur Unterstützung der pastoralen und sozialen Arbeit	20.000
Stipendien für salvatorianische Ausbildung	13.040
Budgetunterstützung für salvatorianische Missionen	3.613
Kamerun	
Ndikinimeki, Ntita, Ausstattung des salvatorianischen Ausbildungshauses	8.000
Kolumbien	
Einkommengenerierendes Programm für Frauen	78.534
Komoren	
Moroni, Solar-Paneele für Krankenhaus	20.000
Demokratische Republik Kongo	
Kapanga, Ntita, Geburtshilfe	710
Kapanga, Ntita, Schulungen für ländliche Entwicklung, Aufklärungsarbeit und Schulung der Bevölkerung in Kapanga für das Projekt ELKAP	91.450
Katanga, Unterstützung für das salvatorianische Projektbüro	2.000
Kolwezi, Manika, Schulprogramm für Kinder	2.180
Kolwezi, Tshabula, Fahrräder für salvatorianische Studenten	3.000
Lubumbashi, Golf Maisha, Erweiterung der Primarschule	3.285
Lubumbashi, Bel-Air, Aufbau der Wokovu Technikerschule 1. Phase	87.361
Lubumbashi, Bel-Air, Schulstipendien für Kinder der Primarschule	360
Lubumbashi, Kashamata, Brunnen für die Sekundarschule Père Jordan	5.000
Lubumbashi, Kashamata, Bau und Ausstattung der Sekundarschule für Elektrotechnik und Computerwissenschaften Père Jordan	37.260
Ecuador	
Manta, Katastrophenhilfe für Erdbebenopfer	15.000
Indien	
Laitkynsew, Renovierung der Küche, des Speisesaals und des Internats für die Divine Savior Schule	8.168
Guwahati, Unterstützung der Schulen der Diözese	21.177
Italien	
Rom, Organisations-Entwicklung - Unterstützung der Kongregation	197.178
Kenia	
Eldoret, Kipkaren, Start der neuen salvatorianischen Mission	2.000
Eldoret, Kipkaren, Bau eines Brunnens	9.548
Eldoret, Budgetunterstützung für die Mission	21.435
Philippinen	
Manila, ALSA BUHAY, Alternatives Lernprogramm in den Slums	3.259
Manila, Stipendien für Slum Kinder	450
Manila, Aufbau einer Sprachschule für Englisch	45.578
Tansania	
Kisiju, Preliminary Studie für ein Wasserversorgungs-Projekt	13.526
Morogoro, Stipendien für Schwestern	1.862
Morogoro, Akademisches Programm und Entwicklungsprogramme	62.644
Morogoro, Stipendien für das Jordan University College	1.000
Namiungo, Bau von Toiletten für das St. Josef Gesundheitszentrum	4.190
Venezuela	
Caracas, Slum von Catia, Unterstützung vernachlässigter Kinder	1.936
Caracas, Slum von Catia, Hilfe für ein salvatorianisches Waisenhaus	20.120
GESAMT	804.864

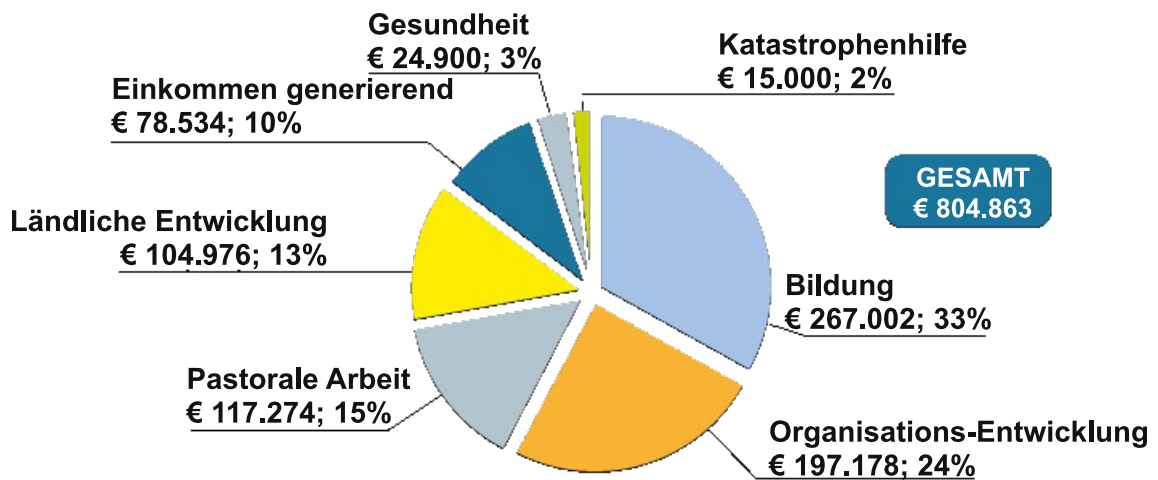
ii. Aufteilung der Projektmittel nach Empfängerländern



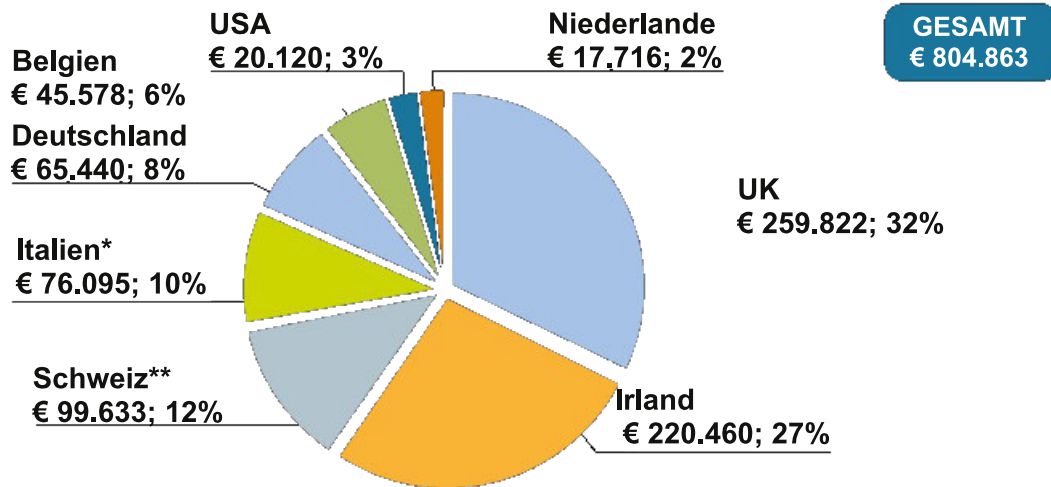
iii. Anzahl der Projekte je Land



iv. Aufteilung der Projektmittel nach Kategorie



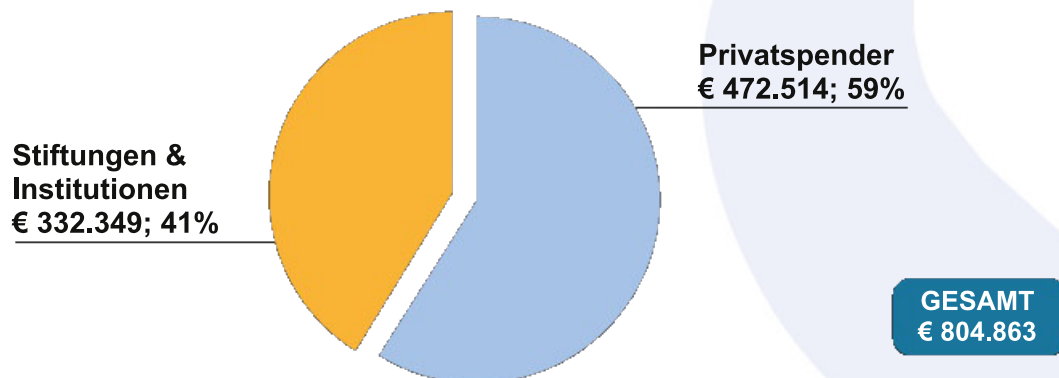
v. Aufteilung der Projektmittel nach Geberländern



* Durch Stiftung SOFIA Onlus

** Durch Stiftung SOFIA Schweiz

vi. Herkunft der Projektmittel





Auswirkungen Erfolgreiche Projekte weltweit

SOFIA ist von christlichen Werten inspiriert. Im Kern glauben wir, dass jeder Mensch das unabdingbare Recht auf Wohlergehen in all seinen Aspekten hat – materiell, intellektuell und spirituell. Wir sind überzeugt, dass menschlicher Fortschritt durch gesellschaftliche Transformation und strukturelle Intervention zu erreichen ist – wenn sie von lokaler Teilhabe und Identifikation getragen sind.

Daher sind die salvatorianischen Gemeinschaften vor Ort SOFIAs Partner in den einzelnen Entwicklungsländern. Ein Großteil der rund 1200 salvatorianischen Patres und Brüder lebt und arbeitet in den benachteiligten Regionen der Welt. Ihre Anwesenheit unter den Ärmsten entspringt dem starken Wunsch nach sozialer Gerechtigkeit. Inspiriert von der katholischen Soziallehre arbeiten sie auf eine Errettung der Menschen hin und auf den Erhalt fundamentaler Rechte, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion, sozialem Stand oder politischer Ausrichtung.

Die Salvatorianer glauben an die Universalität der christlichen Berufung. Das allem übergeordnete Ziel ist die Verkündigung, immer und überall, mit allen erdenklichen Mitteln und auf allen Wegen. Dabei gilt dem Orden Bildung - sowohl formal wie informelle - als unabdingbare Grundlage. Zeichen dafür sind zahlreiche Programme und Einrichtungen von Kindergärten bis zur Universität.

SOFIAs Tätigkeit erstreckt sich über Entwicklung, Koordination und Fundraising von und für 35 unterschiedliche Entwicklungsprojekte mit Budgets von 5.000 bis 1 Million Euro pro Projekt. Die Projekte decken die Felder Bildung, Gesundheit, ländliche Entwicklung, pastorale Arbeit und Organisationsentwicklung ab. Dabei waren SOFIAs Bemühungen im Bildungsbereich besonders erfolgreich. Mehr als die Hälfte der Projektmittel wurden in diesem Bereich eingesetzt.

Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Beispiele von Projekten mit besonders großen Auswirkungen.

Bildung

Bildung ist ein Sektor, der für SOFIA und die Salvatorianer von besonderer Bedeutung ist – sowohl aus Tradition wie Überzeugung. Bildung im salvatorianischen Sinn ist unabdingbar für ein selbstständiges, menschenwürdiges Leben. Aktivitäten in diesem Bereich umfassen daher Schulen auf allen akademischen Ebenen, berufliche Weiterbildungen, aber auch Programme für spirituelle und persönliche Entwicklung.

Eingesetzte Projektmittel in diesem Sektor beliefen sich in der Zeit von 2014 bis 2016 auf 1.538.295 €. Damit wurden einige sehr wichtige Projekte realisiert, vor allem in den marginalisierten Regionen der Welt, in denen Salvatorianer leben und arbeiten. Darunter der Bau einer Primarschule in Champotón (Mexiko), Kunstunterricht für Kinder und Jugendliche in einem der größten Slumgebiete von Caracas (Venezuela) und ein ganzheitlich geprägtes Programm in Medellín (Kolumbien), das Kinder mit Gewalterfahrung psychosozial betreut und unterstützt – um nur einige Beispiele zu nennen.



Internationale Freiwillige helfen Kindern, fit für reguläre und regelmäßige Schulbesuche zu werden.

Alphabetisierung für Bewohner der Slums: Puso sa Puso in Manila (Philippinen)

In Metro Manila, der dichtest bevölkerten Metropolregion auf den Philippinen, leben die Ärmsten in Slums, den Notstandsgebieten des Ballungsraumes. Etwa 2,5 Millionen Männer, Frauen und Kinder wohnen dort auf unbebautem Land, dem Besitz von Privatpersonen oder der Regierung. Der Großteil lebt entlang der Flüsse und Bäche, auf Müllhalden, entlang von Zuggleisen, unter Brücken, neben Fabriken oder Industriegebieten. In den Slums von Parola und Payatas brechen viele Kinder die Schule ab oder schreiben sich erst gar nicht ein, da sie bereits in jungen Jahren zum Lebensunterhalt der Familie beitragen wollen und müssen.



Slum von Parola: Ufer und Mülldeponie, Zuhause und Arbeitsplatz für tausende Menschen

Alternatives Lernen

Um der Problematik der zahlreichen Schulabbrecher zu begegnen, startete die philippinische Regierung im Jahr 1999 das so genannte Alternative Learning System Programm (ALSP). Das Programm ermöglicht den Schülern, in einem bestimmten Zeitraum die gesamte Primar- oder Sekundarschule zu absolvieren. Da die Ausbildung mit freier Zeiteinteilung und nicht institutionalisiert verläuft, können die Schüler weiterhin arbeiten.

Mit dem Programm konnte zwar die Hauptursache für den vorzeitigen Schulabbruch beseitigt werden, die dafür angesetzten Schulgebühren waren jedoch für viele Familien aus den Slums zu hoch. Daher gründeten die Salvatorianer 2010 eine lokale NGO, Puso sa Puso, die ein eigenes alternatives Lernprogramm entwickelte: ALSA BUHAY. Mit ihm konnten mittlerweile rund 600 Kinder unter 6 Jahren für die Schule und über 1200 Schüler für den Schulabschluss auf dem zweiten Bildungsweg vorbereitet werden. Zusätzlich wurden in dieser Zeit über 600 Familien aus den Slums von Parola und Payatas spirituell betreut und mit Essen versorgt.

Parola & Payatas

Parola ist mit 205.800 Quadratmetern einer der größten Slums auf den Philippinen. Nach aktuellen Schätzungen leben dort mehr als 60.000 Menschen, davon etwa 50% Kinder. Parola gilt als einer der dichtest besiedelten Orte der Welt. Dort fehlen die wichtigsten Grundeinrichtungen, die eine größere Gemeinschaft benötigt. Es gibt kein Gesundheitszentrum, nur etwa die Hälfte der Haushalte hat Strom-, nur 40% Wasserzugang. Das Gebiet am Fluss ist besonders durch Überflutungen und Hurricans bedroht. Die Menschen halten sich als Rickshawfahrer, Haushaltshilfen, Reinigungskräfte und Müllsammler über Wasser oder führen kleine Kioske. Auch das Häuten von Knoblauch ist ein gängiger Weg, Geld zu verdienen.

Payatas ist eine der größten Mülldeponien im zweiten Distrikt von Quezon City, Metro Manila. Bereits 2010 hatte das Gebiet 119.053 Einwohner. Der Großteil von Ihnen lebt unter der Armutsgrenze. Die Bewohner kommen vor allem aus Katastrophen gebeutelten Konfliktzonen der Philippinen. Es gibt keine Bildungschancen für junge Menschen. Wie in Parola besucht hier nur eine geringe Zahl an Kindern die Schule oder beendet diese gar. Auch hier liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Schulalter bei rund 32%. Der Großteil von ihnen verbringt seine Tage mit dem Sammeln von wiederverwertbarem Material. 12 bis 16 Stunden täglich durchsuchen ganze Familien den Müll vor Ort: Sammeln, sortieren und verkaufen ihn. Über 50% der Kinder leiden an Mangelernährung ersten bis dritten Grades.



Grundnahrungsmittel für Bildung: Ausgabe von Reis für SchülerInnen und deren Familien

Daten und Fakten zum Projekt

Wichtigste Ergebnisse aus den Jahren 2014 bis 2016:

- 774 Studenten waren eingeschrieben
 - 407 Kinder (3-6 Jahre) besuchten die Vorschule
 - 77 SchülerInnen nahmen an der Abschlussprüfung 2014 teil
 - 77 SchülerInnen nahmen an der Abschlussprüfung 2015 teil
 - 33 SchülerInnen erhielten den Abschluss 2014
 - 67 SchülerInnen erhielten den Abschluss 2015
- (Die Erfolgsquote von 88% liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt mit 56%)

Projektmittel 2014-2016: 249.067 €

Dank großzügiger Unterstützung und aufgrund der Erfahrungen aus den Vorjahren besteht das Projekt aus folgenden Programminhalten:

ALSA BUHAY als Kern des Projekts: Primar- und Sekundarschulbildung für Schulabbrecher. Durch individuelle Betreuung, Begleitung und Lernen ist das Ausbildungskonzept auf die Bedürfnisse der einzelnen SchülerInnen zugeschnitten.

Frühkindliche Pflege und Entwicklung – für Kinder unter 6 Jahre: Internationale Freiwillige vermitteln kleinen Kinder auf spielerische Weise Grundkenntnisse und bereiten sie auf die Primarschule vor. Mit spezieller Lernbetreuung senken sie die Wahrscheinlichkeit eines zukünftigen Schulabbruchs.

Lebenshilfe – Programm und Training für ALSA BUHAY SchülerInnen: Es besteht aus einem breitgefächerten Angebot an Schulungen und bildungs- und bewusstseinsfördernden Maßnahmen, die Selbstwertgefühl, positive Werte, Motivation und Perspektiven eröffnen und gleichzeitig die Gefahren durch frühe Schwangerschaften oder durch Drogenmissbrauch reduzieren. Zusammengefasst versetzt das Programm Kinder in die Lage, ein würdiges Leben in Gemeinschaft und Familie zu führen.

Begleitendes Service Programm für die Eltern der SchülerInnen: Die Eltern werden von Anfang an in das Projekt einbezogen, indem sie über die Bedeutung von Bildung und deren positive Auswirkung auf ihr eigenes Leben und das ihrer Kinder aufgeklärt werden.

Sensibilisierungs-Training für Eltern und Erziehungsberechtigte der SchülerInnen zur Rolle und Verantwortung der Elternschaft, zu Kinderschutz und -rechten (CRC – Convention of the Rights of the Child), zu häuslicher Gewalt und Gleichberechtigung.

Berufstraining - „Von der Anmeldung zur Anstellung“: Während der Wartezeit bis zu den Prüfungsergebnissen erhalten die AbschlusschülerInnen und ihre Eltern ein Training, in dem sie kleinere, Einkommen schaffende Tätigkeiten kennenlernen - als berufliche Alternativen zur Müllverwertung.

Ernährungsprogramm „Reis für die Schule“: SchülerInnen, die regelmäßig an den Unterrichtsstunden teilnehmen, erhalten monatlich 20 Kilogramm Reis.

Janelle sendet ihren „Schulpaten“ aus Italien regelmäßig Dankbriefe und hält sie über ihre schulischen Fortschritte auf dem Laufenden.

Janelles Geschichte

Janelle ist 25 Jahre alt und lebt im Slum von Parola. Sie ist Mutter einer fünfjährigen Tochter. Als junge Mutter wird sie häufig diskriminiert – von Menschen, die schnell Urteile fällen ohne den Menschen und seine Geschichte zu kennen. Janelle möchte nicht nur für sich selbst sondern auch für ihr Kind auf das College gehen. Sie glaubt fest daran, dass sie mit der Schulausbildung die Vorurteile überwinden und eine erfolgreiche Karriere machen kann.



Als Janelle im vierten Jahr der High-School war, erkrankte ihr Vater an Tuberkulose. Er musste seine Arbeit aufgeben und ihre Mutter übernahm die Rolle des Ernährers. Zu dieser Zeit beschloss Janelle die Schule abzubrechen und sich ebenfalls nach einer Arbeit umzusehen, um die Familie zu unterstützen. Da sie bereits kurz vor dem Abschluss stand, lehnte ihr Vater die Hilfe zunächst ab. Am Ende aber war klar, dass er keine andere Wahl hatte: Ohne ihre Hilfe würde sich die Familie seine Medizin nicht leisten können. Glücklicherweise bot ihr ein Freund einen Job als Verkäuferin an. Auch wenn die Bezahlung gering war, trug sie maßgeblich zum Einkommen der Familie bei.

Nachdem sie eineinhalb Jahre gearbeitet hatte, fragte sie ein Freund, ob sie nach wie vor studieren wolle. Natürlich wollte sie! Sie fragte nach mehr Details und begleitete den Freund zum ALSA BUHAY Lernzentrum von Puso sa Puso. Janelle schrieb sich für das Sekundarschul-Programm ein und studierte von Juni bis November 2013. Sie genoss vor allem die friedliche Umgebung des Lernzentrums und war glücklich über die freundlichen, geduldigen und professionellen Lehrer: „Sie gaben immer ihr Bestes, uns etwas beizubringen, auch wenn wir frech und stur waren. Ich bin so dankbar, dass sie so hart arbeiteten, uns zu erziehen und zu bilden. Ich habe so viele Dinge von ihnen gelernt und liebe sie dafür.“

Nach 5 Monaten des Studiums verbrachten Janelle und ihre Mitschüler zwei Wochen mit intensiver Prüfungsvorbereitung für das anstehende Examen, die so genannte „Accreditation and Equivalency Examination“ (A&E). Sie lernte unnachgiebig und konzentrierte sich besonders auf Mathematik. Jetzt zählt Mathematik zu ihren Lieblingsfächern! Dann musste sie drei Monate auf die Ergebnisse warten: Und bestand!

Janelles Ausbildung endet jedoch nicht hier. SOFIA konnte für sie ein Stipendium organisieren, mit dem sie nun das College besucht. Es ist ein weiterer Schritt, ihren Traum Wirklichkeit werden zu lassen: „Ich bin so gesegnet und dankbar, dass ich einen Förderer gefunden habe, der mir das College ermöglicht. Ich verspreche, dass ich alles tun werde, ihn nicht zu enttäuschen und ich werde meine Zeit nie vergeuden, genauso wenig wie das Geld, das er mir für mein Studium spendet.“

Selbstständigkeit und Menschenwürde für Frauen in Medellín (Kolumbien)

In den Slums von Medellín kämpfen die Menschen mit einer ganzen Reihe von Menschenrechtsverletzungen, die sich alle auf die schwierigen ökonomischen Verhältnisse zurückführen lassen. Am schwersten betroffen sind Frauen und hier vor allem alleinerziehende Mütter mit Kindern. Sie sehen sich einer Reihe geschlechtsspezifischer Probleme ausgesetzt, die ihre menschliche Entwicklung hemmen oder gar verhindern: Keine schulische Grundausbildung, schlechter Gesundheitszustand, Diskriminierung und Subordination, die zu Vernachlässigung und häuslicher Gewalt durch den Partner führen, Zwangsumsiedelung und mangelnder Respekt der Gesellschaft. Alle diese Faktoren haben einen negativen Einfluss auf das Selbstwertgefühl der betroffenen Frauen.

2007 gründeten salvatorianische Laien eine NGO mit dem Namen „Fundacion Opcion Futuro“, um diesen Problemen zu begegnen, indem sie den Frauen Wege in die wirtschaftliche Selbstständigkeit eröffnen. Das Projekt dient vor allem jungen, alleinerziehenden Müttern ohne Zuhause, die aus ländlichen Gebieten in die Slums von Medellín geflüchtet sind. Viele von ihnen sind vor schwerer körperlicher und psychischer Gewalt im eigenen Haushalt aber auch in der Gemeinde geflohen. Als wesentlicher Bestandteil des Programms werden diese Frauen in der Produktion von Handwerksarbeiten geschult. Sie stellen vorwiegend Schmuck und Textilwaren wie Taschen, Geldbörsen und Schlüsselanhänger her. Zusätzlich erlernen sie betriebswirtschaftliches Basiswissen. Psychologisch werden sie durch Solidaritätsgruppen unterstützt. Zusätzlich managen sie eine **soziale Kooperative** mit dem Namen „Solidarité“, die sich um die Vermarktung der hergestellten Produkte kümmert.



Hütten im Slum von Medellín

Medellin in Zahlen

- Zweitgrößte Stadt Kolumbiens
- 30% der fast 3 Millionen Einwohner müssen mit 220 € pro Monat überleben

- 30% haben keinerlei soziale Sicherheiten und leben von weniger als 130 € im Monat
- 10% leben in Slums, den ärmsten Gegenden der Großstadt, im Schmutz ohne feste Arbeit und mit rudimentärer Infrastruktur
- Auch wenn Schulen, Strom und Wasser vorhanden sind, kämpfen die Gebiete mit vielen sozialen Konflikten. Vor allem zwischen den ursprünglichen Bewohnern und der zugezogenen Landbevölkerung kommt es häufig zu gewaltsamen Auseinandersetzungen.
- Medellín zählt zu den Orten Kolumbiens mit dem höchsten sozialen Ungleichgewicht und der höchsten Gewaltrate sowohl im häuslichen wie öffentlichen Raum.
- In den Suburbs von Medellín kämpfen Landlords ihre territorialen Ansprüche aus
- Teenager sind besonders gefährdet, sich kriminellen Banden, Drogenkartellen oder gewalttätigen, politischen Gruppierungen anzuschließen.
- Hunderte Menschen ziehen täglich neu aus den ländlichen Bereichen des Landes zu, vor allem Frauen und Kinder.

Daten und Fakten zum Projekt

- Erfolgreiche Gründung einer Frauenkooperative mit derzeit 12 Leiterinnen
- Ausbildung in Handwerksproduktion: 48 Unterrichtsstunden (3 Stunden pro Woche über einen Zeitraum von 12 Monaten)
- Betriebswirtschaftliche Kurse: 24 Unterrichtsstunden (3 Stunden pro Woche über einen Zeitraum von 12 Monaten)
- 60 Frauen wurden ausgebildet
- 300 Familienmitglieder als Mitbegünstigte
- 20 Frauen, die hochwertige Produkte herstellen
- Monatliches Einkommen zwischen 30.000 und 200.000 Pesos pro Produzentin abhängig von der jeweiligen Erfahrung

Gesamtkosten des Pilotprojektes 21.200 €

Programm wurde 2016 ausgeweitet mit folgenden Zielen:

- 3 zusätzliche Gruppen mit jeweils 20 Frauen sollen in jedem der suburbanen Barrios ausgebildet werden
- Weitere 60 Frauen (insgesamt also 120 Frauen) sollen ausgebildet und unterstützt werden
- 4 Produktkataloge sollen jährlich erscheinen
- Die Kooperative „Solidarité“ soll mit zusätzlichen alleinerziehenden Frauen vergrößert werden

Projektmittel zwischen 2014 und 2016: 95.134 €

Das Projekt ist eine gemeinsame Initiative der drei salvatorianischen Zweige: SDS-Patres und Brüder, Schwestern und Laien.

Lehrer und Führungskräfte für Ostafrika JUCO University in Morogoro (Tansania)

Dem Matthäus-Evangelium gemäß („Gehe hinaus und lehre alle Völker“) ist Bildung für die Salvatorianer fundamental. Dies zeigt sich in der breiten Vielfalt der eigenen Bildungseinrichtungen von Kindergärten über Primar- und Sekundarschulen bis hin zum Jordan University College (JUCO). Das College liegt in Morogoro, im Zentrum von Tansania. 1991 begann JUCO als Priesterseminar für Angehörige verschiedenster Orden. 2010 öffnete sich das Seminar auch Laien-Studenten mit einem breitgefächerten Studienangebot und wurde so zu einer Universität. JUCO wurde in der Region schnell die zentrale Anlaufstelle für das Lehramtsstudium, die Geistes- und Sozialwissenschaften mit derzeit rund 3500 Studenten und Lehrkräften.

Die Universität legt den Schwerpunkt auf Bildung. Mehr als die Hälfte aller Studenten werden zukünftig als Lehrer in Tansania tätig werden und damit auch zu verbesserten Bildungschancen für die zukünftigen Generationen beitragen. JUCOs Vision ist transparent, effizient und akademisch exzellent zu sein. Gleichzeitig sollen christliche Werte vermittelt und zur Forschungsgemeinschaft in Tansania beigetragen werden. Mit diesem ganzheitlichen Ansatz hoffen die Salvatorianer, die junge Generation dafür bereit zu machen, selbst Triebfeder einer sozioökonomischen Transformation in Tansania zu werden.

JUCO ist nicht nur ein bedeutender Arbeitgeber in der Region, die Fakultäten und Studenten reichen auf vielfältige Weise weit in die umgebenden Gemeinden hinaus: Sie bieten samstags Katechismusunterricht, medizinische Versorgung für die lokale Bevölkerung im campuseigenen Gesundheitszentrum, sie ermöglichen Zugang zu sauberem Wasser, klären zu Kinderrechten auf, sie organisieren eine Reihe von Gemeinde-Workshops zu den Themen Kindesmissbrauch und geben Computerkurse für die Bevölkerung von Morogoro.

SOFIA unterstützt JUCO in Fundraising, Strategieplanung, Management, Organisationsentwicklung und Internationalisierung.



JUCO formt die zukünftige Führung des Landes.

Mit großem Einsatz wurde der Aufbau eines internationalen Netzwerkes vorangetrieben, der sowohl Lehrkräften wie Studenten Fort- und Weiterbildungswege eröffnen soll:

- JUCOs Weg ins 21. Jahrhundert hinsichtlich ICT (Kooperation mit der italienischen Bischofskonferenz und deren Förderprogramm)
- 6 volle Masterstipendien inklusive einem sechsmonatigem Studium in Deutschland (Deutscher Akademischer Austauschdienst „DAAD“ und Universität Münster)
- Theologie-Diplom (Päpstliche Universität Urbaniana in Rom)
- Partnerschaft und Berufspraktika (Universität Leiden in den Niederlanden)
- Partnerschaft in Angewandten Wissenschaften (Universität Heilbronn, Deutschland)
- Pädagogik (Katholische Universität Löwen in Belgien)

Folgende Programme sind in der Planungsphase:

- Einrichtung eines Campus-Zentrums zum Schutz und für die Verteidigung von Kindern (Psychologie/Beratungsstelle und Rechtsinstitut)
- Absicherungskurs für Absolventen (in Kooperation mit Psychologie/Beratungsstelle und Rechtsinstitut und einer niederländischen Stiftung)
- US Fulbright Specialist Program mit der Cardinal Stritch University in Milwaukee und der St. Louis University

Daten und Fakten zum Projekt

Neue Einrichtungen auf dem Campus:

- 5 Hörsäle
- Bibliothek mit 60.000 Fachbüchern

Curricula:

- 11 Bachelorstudiengänge
- 4 Masterstudiengänge
- 21 Zertifizierungs- und Diplom-Programme
- 73 Vollzeitdozenten, 40 Teilzeitdozenten
- 2014-2016: ca. 3.500 Studenten mit 40% Frauenanteil
- 2014: 1015 Absolventen, 41% weiblich
- 2015: 1262 Absolventen, 43% weiblich
- 2016: 1200 Absolventen, 44,5% weiblich

Laufende Projekte:

- Hörsaal-Gebäude: 1.600.000 €
- Unabhängiges Strategie-Gutachten und Implementierung der Resultate

Gesundheit

Gesundheit ist alles! Gesundheit ist Voraussetzung für ein erfülltes Leben, für die eigene Familie zu sorgen, sich spirituell zu öffnen. Sie ist sogar noch zu einem viel früheren Zeitpunkt essentiell: Gesundheit ist die Grundbedingung um überhaupt geboren und in vollem Umfang erwachsen zu werden. Demzufolge ist eine ausreichende Gesundheitsversorgung der Schlüssel. In Realität aber ist die medizinische Versorgung an vielen Orten der Welt eher schwach oder gar nicht vorhanden.

Salvatorianer und SOFIA konzentrieren sich daher auf nachhaltige Gesundheitsprojekte, die auch den Umweltschutz berücksichtigen – beispielsweise mit dem „Powerfull Health“-Projekt auf den Komoren: Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach eines Krankenhauses produziert zuverlässig grünen Strom. Angesichts der großen Bedeutung unterstützen wir auch die Projekte anderer Missionare, etwa das gemeindebasierte HIV/AIDS-Projekt der Apostles of Jesus Aids Ministries (AJAM) in Kenia.

Die bereitgestellten Projektmittel in der Kategorie Gesundheit beliefen sich in den Jahren 2014 bis 2016 auf insgesamt 149.377 €.



Das Mutter-Kind-Zentrum kümmert sich täglich rund um die Uhr um bis zu 100 Frauen und ihre Kinder.

Bessere Gesundheit für ein besseres Leben: Mutter-Kind-Zentrum in Namiungo (Tansania)

Aufgrund der geringen sozio-ökonomischen Entwicklung sieht sich Tansania mit massiven Gesundheitsproblemen konfrontiert. Es besteht ein sehr hohes Risiko an Infektionen zu erkranken - durch Nahrungsaufnahme oder verschmutztes Trinkwasser (bakterielle Diarrhoe, Hepatitis A und Typhus), durch tierische Überträger (Malaria und Pest), durch Kontakt mit Wasser (Bilharziose) oder Tieren (Tollwut).

Vor allem die Säuglings- und Muttersterblichkeit ist konstant hoch: Bei 100.000 Lebendgeburten sterben 454 Frauen an Komplikationen während oder vor der Geburt und pro 1000 Geburten sterben 51 Neugeborene. Um diesem Rückschritt entgegenzutreten, haben Salvatorianer ein Mutter-Kind-Zentrum in Tansania eröffnet, das die größten Gesundheitsrisiken und deren Ursachen in der ländlichen Region Namiungo zu beseitigen versucht:

- Hohe Sterblichkeit bei Neugeborenen und Schwangeren
- Beschränkter Zugang zu Schwangerschaftsbetreuung
- Mangel an Fachpersonal
- Schwache Infrastruktur und geringe Qualität der angebotenen Gesundheitsleistungen
- Geringe Aufklärung und Beteiligung der Gemeinden in Gesundheitsfragen

Mit dem Bau des Mutter-Kind-Zentrums als Ergänzung zur bereits vorhandenen Krankenstation konnten die Salvatorianer die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung vor Ort deutlich steigern. Die vorrangigen Ziele waren die Kinder-Mütter-Sterblichkeit zu senken und die gängigsten Krankheiten wie HIV oder Malaria einzudämmen.



Ms. Elisabeth Ntazama, eine Krankenschwester in Namiungo, impft ein Neugeborenes.

Das Programm bestand aus:

- Aufbau eines Mutter-Kind-Zentrums mit Fachpersonal, Ausstattung und Zubehör für prä- und postnatale Versorgungsleistungen und Geburten
- Technische Verbesserungen durch den Kauf moderner Ausstattung und Zubehörs für die vorhandene Krankenstation
- Verbesserte Organisation der Logistik, der Räumlichkeiten und der Leistungen

Die verbesserte Versorgung und Pflege von Notfallpatienten (Frauen mit Geburtskomplikationen und kritisch erkrankte Kinder und Erwachsene) benötigen spezielle Strukturen. So wurde ein Krankenwagen gekauft, ein Fahrer eingestellt und Räder für die Gemeinde-Gesundheitsarbeiter in den Dörfern bereitgestellt. Als Ergebnis konnte die aktuelle Versorgungsstruktur deutlich verbessert werden - in der Behandlung der gängigen Krankheiten und bei der Überweisung/Einlieferung von Notfallpatienten. Dank der Neuanschaffungen konnten Zugang zu und Qualität der medizinischen Leistungen erheblich gesteigert werden – sowohl in der Stadt wie den umgebenden Dörfern.

Daten und Fakten zum Projekt

Resultate:

- Bau und Ausstattung des Mutter-Kind-Zentrums
- Training der medizinischen Gemeindehelfer und traditioneller Geburtshelferinnen
- Medizinische Versorgung und Aufklärung

Medizinische Leistungen:

- Anzahl schwangerer Frauen, die ärztlich betreut werden, stieg zwischen 2012 und 2014 um 21,4% von 294 auf 357 Frauen. Zwischen Januar und Oktober 2015 gebaren 161 Schwangere in der Klinik. Fachpersonal ist während der Geburt immer anwesend (100 % im Vergleich zum Landesdurchschnitt von 49%)

- Große Zunahme geimpfter Kinder:

- o 2012: 2441
- o 2014: 3703
- o 2015: 4064
- o 2016: 3899

- Große Anzahl medizinischer Untersuchungen von Kleinkindern, insgesamt über 6000

Untersuchungen an unter 5jährigen jährlich

• Malaria-Behandlung:	Unter 5 Jahre	Über 5 Jahre
o 2014:	942	999
o 2015:	768	937
o 2016:	1073	1207

Bauzeit: August 2013 bis April 2014

Projektkosten gesamt: 192.014 €

Projektmittel zwischen 2014 und 2016: 11.500 €

Ländliche Entwicklung

Menschen – vor allem in den ärmeren Ländern der Welt – verlassen mehr und mehr die ländlichen Regionen und wandern in urbane Gegenden und Metropolen ab. SOFIA und die Salvatorianer engagieren sich für diejenigen, die zurückbleiben, und in Projekten, die den Exodus aufzuhalten versuchen, indem sie das Leben in ländlichen Regionen wieder attraktiver und lohnenswert gestalten.

Meist fehlt dort die Voraussetzung für ein festes Einkommen, aber es mangelt auch an Infrastruktur, vor allem an zuverlässiger, finanzierbarer und nachhaltiger Energieversorgung. In Anbetracht der Wichtigkeit der Stromversorgung für Gesundheitseinrichtungen (Kühlung der Medizin, Nachtstrom für Notfalloperationen), für die Bildung (Hausaufgaben nach Sonnenuntergang) und für moderne Kommunikation entwickeln und implementieren Salvatorianer gemeinsam mit den Gemeinden vor Ort Entwicklungsprojekte dieser Art.

Zwischen 2014 und 2016 setzte SOFIA für diesen Bereich 285.015 € an Projektmitteln ein. Im Einklang mit lokalen und nationalen (Umwelt-) Vorschriften wird während des Prozesses besonderes Augenmerk auf das „grüne“ Element gelegt. Projekte in diesem Bereich waren unter anderem eine Biogasanlage für ein Ausbildungshaus der Salvatorianer und das nun folgende ELKAP-Projekt.



Der Damm, der für das ELKAP-Projekt gebaut wurde, an der Stelle, an der Druckrohrleitungen die Turbinenstation mit Wasser versorgen

ELKAP - Grüne Energie für 50.000 Menschen im ländlichen Kapanga (D.R.Kongo)

ELKAP – Elektrizität für Kapanga – versorgt die Region Kapanga mit grüner Energie. Hierzu bauten die Salvatorianer ein Wasserkraftwerk mit einer Kapazität von 200 kW und einem Verteilernetzwerk mit 20 Kilometern, das sich vollständig aus natürlichen Ressourcen, dem 12 km von Musumba entfernten Rushish Wasserfall, speist. 400 öffentliche und gewerbliche Einrichtungen, darunter Schulen, Kliniken, Rathäuser, kleine Läden und private Haushalte, konnten an das Stromnetz angeschlossen werden. 50.000 Menschen, die zuvor keinen Zugang zu Strom hatten, konnte ELKAP mit erneuerbarer Energie versorgen.



Landleben in Kapanga

Kapanga in Katanga

Kapanga ist eine ländliche Region in der waldigen Savanne im Nordwesten der Provinz Katanga. 24.700 km² groß hat die Region eine junge, wachsende Bevölkerung von 120.000 Einwohnern, von denen 95 % der Ethnie der Lunda angehören. Aufgrund seiner geographischen Lage im Süd-Westen der D.R. Kongo - weit abseits von größeren und bedeutenden Städten - ist Kapanga sehr isoliert und arm. Die Straßen sind nur schwer passierbar, eine Brücke über den Fluss Lulua fehlt. Die nächste Bahnstrecke ist 365 Kilometer entfernt.

Über 90% der Bevölkerung leben von Landwirtschaft und Fischfang und aufgrund der schlechten Infrastruktur gibt es nur wenig Export. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen beträgt zwischen 1 und 2 US-Dollar am Tag und liegt damit unterhalb der Armutsgrenze.

Daten und Fakten zum Projekt

- Bau und Betrieb eines 200 kW Wasserkraftwerkes und unabhängigen Versorgungsnetzwerkes
- Errichtung eines Beton-Damms mit 400m³ Kapazität
- Druckrohrleitung mit 415 Meter aus zwei Stahlleitungen DN 500
- Mittelgroßes Strom-Netzwerk mit 27 Kilometer
- 13 Umspann-Räume
- 400 Stromanschlüsse
- Aufklärung- und Informationskampagne für die Begünstigten
- Aufbau einer Verwaltung
- 50.000 Begünstigte

Gesamtkosten des Projekts: 1.437.463,44 €

Projektmittel 2014- 2016: 140.189 €

ELKAP wurde in Partnerschaft mit der europäischen Union realisiert.

Nachhaltigkeit von ELKAP in verschiedenen Bereichen:

Sozio-ökonomisch

- Gleicher Zugang zu leistbarer und nachhaltiger Stromversorgung für alle sozialen Klassen
- Verbesserung nachhaltigen und ökonomischen Wachstums

Technisch

- Effiziente und zuverlässige, moderne Energieproduktion
- Effiziente Wartung und Pflege durch qualifiziertes und trainiertes lokales Personal

Finanziell

- Verwaltung ELKAP ASBL sichert Rentabilität der Investition
- Erschließen von Einkommensquellen durch neue gewerbliche Aktivitäten

Administrativ

- Einbezug lokaler Bevölkerung in Entscheidungsprozess und Implementierung
- Lokale Eigenverantwortung

Politisch

- Übereinstimmung mit nationalen und internationalen Richtlinien und Entwicklungszielen
- Kooperation verschiedener administrativer, politischer und ziviler Stakeholder

Umweltfreundlich

- Verringerter Verbrauch fossiler Brennstoffe
- Energiegewinnung aus erneuerbarer Energie

Auswirkungen:

- Zugang zu Elektrizität ermöglicht es Krankenhäusern und Krankenstationen, ihre medizinische Hilfe in einer geordneten und professionellen Art und Weise durchzuführen, inklusive der Lagerung von Medikamenten. Durch die Verbesserung der Gesundheitsversorgung im Gebiet verringerte sich die Mütter-Säuglings-Sterblichkeit.
- Zugang zu Strom in Schulen stärkt Bildung, indem der Einsatz von Computern und Gerätschaften möglich wird. Verbesserte und zusätzliche Schul- und Lernprogramme beeinflussen wiederum die kindliche Entwicklung und reduzieren Analphabetismus.
- Bau, Wartung und Management der Anlage und des Netzwerkes schaffen zusätzliche Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung.
- Frauen und Männer können kleine Geschäftskonzepte umsetzen und Läden eröffnen.
- Die lokale Bevölkerung profitiert von der Energieversorgung als Nutzer moderner Informations- und Kommunikationstechnologie. Das Schließen der Lücke ist unabdingbare Voraussetzung für eine verbesserte Bildung und essentiell für eine Demokratisierung der Gesellschaft, aktive Staatsbürgerschaft und gute Führung
- ELKAP hat einen positiven Einfluss auf die örtliche Verwaltung. Es verbessert das Arbeitsumfeld und stärkt die Rolle der Bürger in der lokalen Entwicklung.
- Das Projekt wurde mit besonderem Augenmerk auf lokale ethnische Aspekte entwickelt. Da die Stammesorganisationen und deren Führer nach wie vor eine wichtige Rolle in der kongolesischen Gesellschaft spielen, wurden sie aktiv in die Entscheidungsfindung einbezogen.
- ELKAP verringert die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern. Der reduzierte Verbrauch von Erdöl hat einen positiven Einfluss auf die Umwelt. Verschmutzung während Transport und Lagerung werden vermieden, Emissionen werden reduziert. Rund 1.000 Tonnen CO₂ werden durch das Projekt jährlich eingespart.

Für mehr Informationen zu ELKAP besuchen Sie www.elkap.org



Einweihungsfeier für ELKAP: Kapangas Bevölkerung feiert die Chancen, die sich mit dem Anschluss ihrer Dörfer an das Stromnetz eröffnen.

Pastorale Arbeit

Die Gesellschaft des Göttlichen Heilands – die Salvatorianer – ist eine Ordensgemeinschaft, die dem Geist und der Spiritualität ihres Gründers Pater Franziskus vom Kreuze Jordan tief verbunden ist und das Wissen um Jesus Christus und die Errettung universal verkünden will. Heute ist die Gemeinschaft in über 40 Ländern in der Seelsorge tätig. Dort realisieren sie Projekte, die den Armen und Benachteiligten zu Gute kommen und gründen neue Missionen im Süden, um ihre apostolische Aufgabe zu erfüllen und den Glauben und das religiöse Leben in den lokalen Gemeinden zu fördern. Ihre pastoralen Projekte zentrieren sich um religiöse Ausbildung, beispielsweise den Bau eines Ausbildungshauses in Ndiki (Kamerun), die Erhaltung von Kirchengemeinden und ihrer Strukturen und auf das Fundraising für diverse seelsorgerische Aktivitäten.

Im Zeitraum zwischen 2014 und 2016 konnten 908.200 € an Projektmitteln für diese Aufgaben bereitgestellt werden.



Für die Ärmsten der Armen: Ein salvatorianischer Priester hält die Messe in einer behelfsmäßigen Kirche in Mozambique .

Nord-Süd-Solidarität und -Unterstützung durch Messstipendien

In der südlichen Hemisphäre sind salvatorianische Brüder und Patres in vergessenen und benachteiligten Regionen und Gebieten aktiv: im vergessenen Süden Tansanias, in isolierten Inneren der demokratischen Republik Kongo, in der Sahelzone in Kamerun, im vom Islam dominierten Inselstaat der Komoren, in den Stammesgebieten im Nord-Osten Indiens, und in den Slums von Manila (Philippinen) und Caracas (Venezuela). Dem salvatorianischen Charisma gemäß führen sie ihr Leben im Dienst der Ärmsten und versuchen ihnen zu helfen, in Würde zu leben. Salvatorianer engagieren sich in der Katechese und anderen pastoralen Arbeiten in ihren Pfarrgemeinden, sie sind sowohl im Bildungssektor wie der Gesundheitsversorgung aktiv und entwickeln und implementieren viele Projekte mit Hilfe von SOFIA. Pastorales und soziales Engagement gehen Hand in Hand, da Salvatorianer davon überzeugt sind, dass die Erlösung von Jesus Christus jenen Schülern geschenkt wird, die die Hungernden nähren, die Gefangenen besuchen, die Kranken heilen und die Kleinen lehren.

Dank der wachsenden Zahl an Berufungen, vor allem in Asien und Afrika, können die Salvatorianer zahlreiche neue Apostolate übernehmen. Aber zugleich wachsen auch die Kosten und Ausgaben in ihren Pfarrgemeinden sowohl für die pastorale Arbeit wie den eigenen Lebensunterhalt. Vor Ort lassen sich die finanziellen Mittel nicht aufbringen. Priester erhalten meist kein Gehalt, der Staat unterstützt die pastorale Arbeit nicht und die einheimische Bevölkerung kämpft um das eigene Überleben. Aber ein Priester kann sich nur voll und ganz seinen sozialen und pastoralen Aufgaben widmen, wenn sein Lebensunterhalt gesichert ist.

Messstipendien: Eine Brücke von Nord nach Süd

Jeder Priester zelebriert täglich die Eucharistiefeier. In der Zeremonie nehmen die Intentionen der Gläubigen einen besonderen Platz ein, wenn sie den Priester um Fürbitten für eine konkrete Person, Situation oder Not bitten. Da Gebet und Fürsorge keine geographischen Grenzen kennt, können Messstipendien überall gelesen werden. Der Priester bleibt im Glauben mit der Person vereint, die um die Intention angefragt hat. Wenn Priester und Gemeinde vor Ort die Messintentionen der weit entfernten Spender zelebrieren, webt sich so ein weltweites Netz des Gebets über Zeit- und Ländergrenzen hinweg.

Neben dem Beitrag zum weltweiten Gebetsnetz ist das Messstipendium eine essentielle finanzielle Hilfe für die lokalen Priester. An vielen Orten der Welt reicht bereits ein einzelnes Messstipendium um den täglichen Bedarf zu decken. Ist einmal der Lebensunterhalt gesichert, kann der Priester seine Zeit und Energie gänzlich auf seine pastorale und soziale Arbeit lenken.

Daten und Fakten zum Projekt

Resultate:

- Gründung einer neuen Mission in Vietnam 2014
- Gründung einer neuen Mission in Kenia 2015
- Gründung einer neuen Mission in Peru 2016
- 158 Salvatorianer betreuen 85 Missions-Gemeinden im Süden
- Mehr als 100 soziale Projekte werden im Süden durch Salvatorianer geleitet
- 10.000 Menschen werden betreut

Gesamthöhe der Messstipendien 2014-2016: 135.149 €



Afrika als wichtige Stütze der Kirche: Mehr und mehr Berufene – auch für die salvatorianische Kongregation – kommen aus afrikanischen Ländern.

Organisationsentwicklung

Die Gesellschaft des Göttlichen Heilands ist eine religiöse Kongregation in der katholischen Kirche. Als solche sind ihr Ursprung, ihr Ziel und ihre Kultur genau definiert. Ihre Grundlage, Mitgliedschaft und Aktivität sind alle vom Glauben und spirituellen Leben geleitet. Nichtsdestotrotz müssen sich auch religiöse Kongregationen an den Best Practice Beispielen aus anderen Berufssparten orientieren, um in der heutigen Welt erfolgreich agieren zu können und fit für die Zukunft zu sein. Letztendlich wird dies ihre eigene Aktivität und ihr gesamtes Leistungsspektrum beflügeln und so zu den religiösen Initiativen beitragen, die sie entwickelt.

Die internationale Leitung ist der Hauptakteur innerhalb der internationalen Ordensgemeinschaft. Es bedarf einer Organisationsentwicklung, um das Team zu befähigen, mit dem Wachstum der Gemeinschaft mitzuhalten, die Effektivität der Leitung zu verbessern und die salvatorianische Mission mit der Wirklichkeit des 21. Jahrhunderts in Einklang zu bringen. Das Hauptinstrument für die Organisationsentwicklung sind SOFIA (mit ihren Aufgaben Fundraising, Projekt - und Wissensmanagement) und die unterstützenden Einheiten. Durch Workshops, Schulungen und Wissenstransfer werden die Mitglieder auf der lokalen Ebene befähigt, die Umsetzung der Mission zu verbessern.

Im Zug einer Analyse der Strukturen auf lokaler und internationaler Ebene wurde Organisationsentwicklung als weiteres, sehr wichtiges Feld identifiziert und SOFIA konnte in diesem Bereich erfolgreich finanzielle Mittel bereitstellen. 2015 wurde dieser Bereich als fünftes wesentliches Aufgabenfeld hinzugefügt.

Im Zeitraum von 2014 bis 2016 konnten Projektmittel in Höhe von 445.676 € für die Organisationsentwicklung bereitgestellt werden.



Salvatorianische Patres und Mitarbeiter von SOFIA nehmen am Workshop für Management und Rechnungslegung teil.

Strategische Planung, effektive Ausführung, größere Wirkung: Verbesserung der Projektarbeit im Kongo

Ziel des Projektes ist es, das salvatorianische Engagement im Kongo wirkungsvoller zu gestalten und die Qualität der Projekte durch die Entwicklung eines umfassenden Schulungsprogramms zu verbessern.

Langfristiges Ziel des Projektes ist es, die Fähigkeiten der Projektleitung der kongolesischen Provinz auszubauen, das Monitoring der Projekte zu stärken, externe und interne Kommunikation zu verbessern und das Verständnis für den komplexen Projektzyklus zu steigern. Einmal abgeschlossen wird dieses Projekt einen großen Effekt auf Qualität und Quantität zukünftiger Initiativen haben und die Arbeit zum Wohl der kongolesischen Bevölkerung noch wirkungsvoller machen. Das Projekt ist vor allem für SOFIA Kongo, das lokale Projektbüro der Salvatorianer in der demokratischen Republik, konzipiert.



Zwei Experten der Caritas Kongo, Jean de Dieu Kayala und Albert Mashika, befragen eine Patientin des Mutter Theresa Gesundheitszentrums für Sichelzellen-Anämie in Lubumbashi.

Das derzeit noch laufende Projekt besteht aus folgenden Elementen:

- Analyse der aktuellen Verfahrensweise durch Vorort-Besuche und Kontextanalyse mit Partizipation der Beteiligten
- Ausarbeitung einer Strategie für die kommenden 5 Jahre (2016-2020) und eines Schulungsplans
- Begleitende Maßnahmen und Hilfe der Caritas Kongo zur Umsetzung des Schulungsplans

Bereitgestellte Projektmittel im Zeitraum 2014-2016: 29.326 €

Andere Formen salvatorianischer Solidarität

Zusätzlich zu SOFIA sind salvatorianische Patres und Brüder in vielen anderen Solidaraktivitäten engagiert, darunter die wichtigste: die Beiträge zum Budget für die Entwicklung salvatorianischer Niederlassungen.

Tatsächlich erhalten die Niederlassungen in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika finanzielle Unterstützung für den täglichen Unterhalt, für die Ausbildung junger Mitglieder und die Verwaltung. Dies betrifft 750 Salvatorianer, die in Albanien, Weißrussland, Kamerun, China, Komoren, Tschechien, Kongo, Ungarn, Indien, Kenia, Mexiko, Mozambique, Philippinen, Peru, Russland, Slowakei, Sri Lanka, Tansania, Ukraine und Vietnam leben und arbeiten.

Die bereitgestellten Projektmittel beliefen sich von 2014 bis 2016 auf 4.365.145 € und stammen aus vier Quellen: aus den Missionsprokuren in verschiedenen Ländern, aus Messstipendien, aus Spenden von salvatorianischen Provinzen und aus Mitteln der internationalen Fonds der Salvatorianer.

Budget-Unterstützung (in €)	2014	2015	2016
Durch Missionsprokuren	920.000	1.011.500	1.014.300
Österreich	40.000	40.000	30.000
Belgien	150.000	150.000	150.000
Deutschland	210.000	210.000	210.000
Polen	125.000	146.500	154.300
Schweiz	20.000	90.000	80.000
Italien	-	-	10.000
USA	125.000	125.000	130.000
Spanien	250.000	250.000	250.000
Durch Messstipendien	118.805	148.537	81.303
Durch salvatorianische Provinzen	160.000	140.000	130.000
Belgien	100.000	80.000	80.000
Spanien	60.000	60.000	50.000
Durch internationale Fonds der Gemeinschaft	430.000	370.000	495.000
Salvatorianischer Projektfonds	200.000	200.000	300.000
Salvatorianischer Ausbildungsfonds	110.000	130.000	160.000
Salvatorianischer Solidarfonds	50.000	-	-
Salvatorianischer Missionsfonds	70.000	40.000	35.000
Gesamt	1.628.805	1.670.037	1.720.603





SOFIA

Salvatorian Office
for International Aid

SOFIA - Salvatorian Office for International Aid

Via della Conciliazione 51

00193 Rom

Italien

Tel.: +39 706 686 291

Fax.: +39 06 686 39 400

www.sofiaglobal.org

www.fondazionesofia.org

www.sofiaswiss.ch

www.elkap.org

Bilder: SOFIA und SDS Archiv

© SOFIA/SDS

